

Mareike Verena Blischke, *Die Eschatologie in der Sapientia Salomonis* (Tübingen 2007, Mohr Siebeck, Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe, Bd. 26, XI + 309 S., geb. € 59,00). [Die von Hermann Spieckermann betreute Göttinger Dissertation bietet 1.) eine literargeschichtliche Analyse der Sap, bei der die Vfn. im Gegensatz zu der gegenwärtig zumeist vertretenen Annahme literarischer Einheitlichkeit ein im wesentlichen vierstufiges Fortschreibungsmodell entwickelt, 2.) eine einzelexegetische Präsentation aller für die Erhebung der Eschatologie relevanten Passagen in der Sap und 3.) eine Verortung der Sap im Milieu der jüdischen Diaspora im hellenistischen Ägypten. Die literargeschichtliche Hypothese basiert auf der Beobachtung inhaltlicher und formaler Differenzen zwischen den drei Teilen der Sap (1,1–6,21; 6,22–11,1; 11,2–19,22), in deren Abfolge die Vfn. ein sukzessives Wachstum sieht und die – abgesehen von einer immanenten Fortschreibung der drei Teile – endredaktionell um die Abschnitte 3,13–4,16; 5,17–23; 11,9–14 und 11,17–15,19 erweitert worden seien. Die einzelexegetischen Ausführungen orientieren sich jeweils an der Struktur und an der Argumentation der behandelten Passagen und sind vor allem begriffs- und motivgeschichtlich ausgerichtet. Als Eckpunkte einer geistesgeschichtlichen Einordnung der Eschatologie der Sap, die die Vfn. zwischen 30 v.Chr. und 38/39 n.Chr. in Alexandria entstanden sieht, werden einerseits Philo, andererseits jüdische Grabinschriften aus Ägypten und Palästina betrachtet. Gegenüber Philos Aussagen zur Zukunft der Welt und zum postmortalen Schicksal des Einzelnen kennzeichne die Sap Innovation unter Wahrung der alttestamentlichen Tradition, insofern sie den Gedanken einer unsterblichen Gerechtigkeit zuspitze, die Anfragen an das Leben eines Gerechten eschatologisch beantworte und die Erwartung eines endzeitlichen Szenarios zum Prüfstein des jüdischen Glaubens erhebe. Gegenüber den jüdischen Grabinschriften, die mit ganz wenigen Ausnahmen keine positive Jenseitserwartung ausdrückten, integriere die Sap individuelleschatologische Vorstellungen in den jüdischen Glauben mit dem Ziel, angesichts paganer Jenseitsvorstellungen für die jüdische Religion zu werben. Dabei diene die eschatologische Konzeption der Sap letztlich »der Plausibilisierung des Aufrufs zur Liebe zur Gerechtigkeit« (S. 265). Beigegeben sind der besonders im Blick auf die Auswertung jüdischer Grabinschriften interessanten Studie die üblichen Register.

M. Witte, Frankfurt/M.